

## AWO steht für Weltoffenheit

In dem Projekt wurde Kindern Werte wie Gleichheit, Toleranz und Freiheit vermittelt.

**Enger.** Der Offene Ganztag der Grundschule Oldinghausen/Pödinghausen in Trägerschaft des AWO-Kreisverbandes Herford organisierte einen ganz besonderen Themenschwerpunkt. Das schreibt der AWO-Kreisverband. In Abwandlung der Buchstaben AWO lautete das Motto „Wir sind Alle WeltOffen“. In dem Projektzeitraum ging es vor allem um die Werte Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Toleranz, Respekt und Freiheit. „Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen und all dem Geschehen in der Welt sehen wir es vom AWO-Kreisverband als besonders wichtig an, Kindern diese Werte zu vermitteln“, berichtet Daniela Jöstel, Leiterin der AWO-OGS-Gruppen in Oldinghausen/Pödinghausen. In Gesprächsrunden, bei besonderen Aktionen und altersgerechten Spielen haben die Kinder und Mitarbeitenden die Themen näher beleuchtet. Die einzelnen Werte konnten von älteren wie auch von jüngeren Kindern erlebbar und begreifbar sein, heißt es weiter.

Zum Beispiel haben die Viertklässler im Verlauf der Projektwochen ein Video-Projekt auf die Beine gestellt und viele Menschen in ihrem schulischen Umfeld interviewt. Außerdem haben sie sich kleine Spielszenen zunächst überlegt, sie dann gefilmt und sich so dem Gesamtthema ange-

nommen. Die Erst- und Zweitklässler hatten zum Thema Solidarität die Idee, kreative Dinge herzustellen und sie dann beim Elternnachmittag zu verkaufen, um ihre Einnahmen der „Aktion Lichtblicke“ zu spenden. Auch ältere Kinder beteiligten sich daran, so dass eine große bunte Auswahl an einem Verkaufsstand präsentiert werden konnte.

„Das Thema Gerechtigkeit wurde in einigen Gruppen kontrovers diskutiert und am Ende kamen die Kinder zu dem Ergebnis, dass Gerechtigkeit je nach Situation vielfältig verstanden und gelebt werden kann“, erzählt Jöstel. In anderen Gruppen gestalteten die Mädchen und Jungen mehrere Plakate und Bilder, die verdeutlichen, dass alle Menschen zwar nicht völlig gleich sind, aber absolut gleichwertig und dass Toleranz und Respekt auch im Miteinander des Offenen Ganztagsalltages fest verankert sind.

Zum Ende des Projektmonats haben Kinder und Mitarbeitende die Eltern zu sich in die OGS-Gruppen eingeladen, um die Projektergebnisse zu präsentieren und auch um mit ihnen darüber ins Gespräch zu kommen. Jöstel: „Alle diese Werte sind für unsere Freiheit notwendig. Die Weltoffenheit leben wir beim AWO-Kreisverband in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern und zeigen dadurch, wie wichtig sie für unsere Gesellschaft ist.“

## Kursangebot: Demenz besser verstehen lernen

**Enger.** Die Alzheimer Beratungsstelle im Generationentreff Enger bietet in Kooperation mit der AOK NordWest, pflegenden Angehörigen und interessierten Bürgern ab Dienstag, 30. April, bis Dienstag, 28. Mai, die kostenfreie Möglichkeit, durch die Kursreihe „Hilfe zum Helfen“ den Umgang mit dem Thema Demenz besser zu verstehen. Der Kurs findet jeweils dienstags und donnerstags, in der Zeit von 18.30 bis 20.30 Uhr in den Räumen des Generationentreffs Enger, Wertherstraße 22, 32130 Enger, statt.

Viele Angehörige fühlen sich mit der Übernahme der Pflege und Betreuung von Men-

schern mit kognitiven Einschränkungen vor neue, meistens unbekannte, Aufgaben gestellt und fühlen sich emotional und körperlich überfordert. Lebenspläne sind nicht mehr lebbar und müssen verändert werden. Die Kursreihe bietet die Möglichkeit ein erweitertes Wissen über das Thema Demenz zu erlangen und es werden helfende Verhaltensweisen in Theorie und Praxis vermittelt.

Eine verbindliche Anmeldung ist bis Freitag, 26. April, erforderlich. Weitere Informationen und Anmeldung bei Traugott Pfaff, Tel. 05224 937563 oder per E-Mail an TraugottPfaff@web.de.



Die Kinder der Kita „Regenbogen“ aus Spenge besuchen gemeinsam mit Leitung Antje Möller (Mitte) die Baustelle für ihren Kita-Neubau.

Foto: Danielle Dörsing

## Baubeginn der neuen Kita „Regenbogen“

Die Bauarbeiten zum Neubau der Kita „Regenbogen“ sind gestartet. Am Birkenweg in Spenge-Lenzinghausen entstehen Räumlichkeiten mit Platz für 30 Kinder.

Danielle Dörsing

**Spenge.** Der Neubau der integrativen Kindertagesstätte „Regenbogen“ hat begonnen. Am Birkenweg in Lenzinghausen sind seit vergangenem Dienstag die Baumaßnahmen angelaufen. Entstehen wird auf dem Grundstück des ehemaligen Spritzenhauses ein moderner Neubau, der Platz für 30 Kinder bieten soll.

Die Kita ist aktuell in einer alten Villa an der Mühlenburler Straße untergebracht, benötigt jedoch dringend ein neues Domizil: „Wir freuen uns, dass das Projekt nun in die nächste Runde geht“, so Thorsten Herklotz, Abteilungsleiter des Fachbereich II für Bauen, Gebäude und Stadtentwicklung, der Stadt Spenge. Die Kommune tritt in diesem Fall selbst als Investor auf und finanziert den 1,3 Millionen Euro teuren Neubau. Anschließend wird das Gebäude dann an die Elterninitiative, die die Tageseinrichtung seit 1985 betreibt, vermietet.

Die zweigruppige Einrichtung bietet Kindern im Alter von null bis sechs Jahren Tagesplätze mit verschiedenen Betreuungszeiten an. Auch die neuen Räumlichkeiten sollen Platz für zwei Gruppen bieten.

Darüber hinaus sind Neben- und Schlafräume, eine Küche, Zimmer für Leitung und Personal, Bäder sowie eine Mehrzweckhalle vorgesehen. An der Straße sollen acht Kurzzeitparkplätze für die Eltern entstehen, für Erzieherinnen gibt es einen eigenen Parkplatz näher am Gebäude. „Normalerweise verfügen Kitas dieser Größe nicht über Mehrzweckräume. Dies ist also eine Besonderheit des Neubaus“, erklärt Planer und Architekt Stefan Bäunker vom Architekturbüro Bäunker und Cawala.

Die Freude bei Kita-Leitung Antje Möller ist ebenfalls groß: „Wir sind sehr glücklich darüber, dass es nun endlich losgeht. Der Planungsprozess war, natürlich auch durch die

Situation mit dem Spritzenhaus, sehr nervenaufreibend. Die Stadt Spenge hat uns wirklich toll unterstützt.“

Seit 2021 hat sich die Kommunalpolitik in Spenge mit dem alten Spritzenhaus in Lenzinghausen beschäftigt. Zur Entwicklung des dahinter liegenden Grundstücks, auf dem nun die Kita ihr neues Domizil beziehen wird, wurden der Erhalt des Spritzenhauses, der teilweise Rückbau mit Erhalt des Schlauchturms und der Komplettrückbau diskutiert.

Der von der lokalen Interessengemeinschaft „Spritzenhaus“ geforderte Erhalt des gesamten Gebäudes als Teil des Kita-Neubaus war jedoch baulich nicht realisierbar: „Durch den Bau der neuen Kindertagesstätte kann nun die Schließung der Kita Regenbogen verhindert werden. Wir sind sehr froh, dass wir diesbezüglich eine Lösung finden konnten“, erklärt die Kita-Leitung.

Der Bau ist seit verganginem September genehmigt: „Die Planung sowie alle Aus-

schreibungen konnten wir erfolgreich abschließen. Bisher belaufen sich die Kosten erfreulicherweise sogar auf einen unter dem Budget liegenden Betrag“, erklärt Stefan Bäunker. Es ginge gut voran: „Seit dem Baustart letzte Woche Dienstag haben wir die Baustraße anlegen können und auch das Gelände wurde bereits eingeebnet. Wir betonieren nun die Sole, um dann zügig mit den Hochbaumaßnahmen starten zu können“, fügt er hinzu.

Die Zusammenarbeit mit dem Kita-Team sei eh sehr konstruktiv gewesen: „Einer der Mitarbeiter hat sogar ein Planungsmodell erstellt, an dem wir üben konnten. Auch die Wünsche des Teams bezüglich der späteren Farbgestaltung haben wir gerne berücksichtigt“, so Stefan Bäunker.

Neun pädagogische Fachkräfte sowie Reinigungs- und Hauswirtschaftspersonal werden ebenfalls mit umziehen. Ziel ist es, den Bau bis Ende

des Jahres fertigzustellen, das Außengelände werde dann von Kita selbst gestaltet: „Für die Geländegestaltung, aber auch für Einrichtung und eine neue Küche, benötigen wir dringend Sach- und Geldspenden. Unser Budget ist knapp, die Sachkosten für den pädagogischen Alltag sind nicht zu unterschätzen“, erklärt Antje Möller.

Das Mobiliar sei im klassischen Sinne „Mietersache“: „Wir versuchen natürlich mitzunehmen, was möglich ist. In der alten Villa haben wir beispielsweise viele Einbauschränke. Wir werden viel neu organisieren und umdenken müssen“, so die Kita-Leitung. Man freue sich jedoch auf die neuen Herausforderungen: „Die Zusammenarbeit von allen Beteiligten ist wirklich toll. Wir hoffen, dass die Arbeiten nun ohne Zwischenfälle realisiert werden können und wir mit den Kindern so schnell es geht in unsere neue Kita einziehen können“, fasst Antje Möller zusammen.

## Hauskäufer soll sieben Jahre alte „Öffentliche Lasten“ zahlen – und will nicht

Viele Grundstücksinhaber wissen gar nicht, dass möglicherweise Lasten bei der Gemeinde eingetragen sind. Da könnten im Vorfeld Notare wertvolle Hinweise geben.

Andreas Sundermeier

**Enger/Hiddenhausen.** Detlef Klute ist „stinksauer“. Die Gemeinde Hiddenhausen fordert von ihm 135,94 Euro; er will nicht zahlen. „Ich werde nicht zahlen“, sagt der Engeraner und erläutert seine Position.

Im Jahr 2017 hat er ein Haus in Hiddenhausen gekauft und vermietet. Sieben Jahre später erfährt er, dass „öffentliche Lasten aus dem Jahr 2016“ auf dem Grundstück liegen. Von diesem Sachverhalt, sagt er, sei ihm nun wirklich nichts bekannt gewesen. Er soll die Summe von 180,07 Euro zahlen; plus eben die Nebenforderungen in Höhe von knapp 136 Euro.

„Tu' ich nicht“, sagt Klute. Denn er sei für die Entste-

hung der Nebenforderungen nicht verantwortlich. So steht denn auch in dem Brief der Gemeinde: „Der persönlich haftende Voreigentümer des Grundstücks hat die rückständigen Forderungen nicht beigetrieben und mehrfache Vollstreckungsversuche blieben erfolglos.“ „Dafür kann ich doch nichts“, sagt Klute. Zudem ärgert ihn, dass sofort im allerersten Schreiben an ihn mit „Zwangsvollstreckung“ gedroht wird.

Klute schreibt daraufhin der Gemeinde Hiddenhausen und äußert sein „Erstaunen“. Dass Forderungen existieren, sei ihm nicht bekannt gewesen. „Für das Zahlungsverhalten des Vorbesitzers trage ich keine Verantwortung.“ Er bitte um Mitteilung darüber, um welche öffentlichen Lasten es

handele und eine Aufschlüsselung darüber, wie die Nebenkosten entstanden seien.

### Es geht um Abwassergebühren

Eine Woche später bekommt er eine Antwort: Für öffentliche Lasten hafte „das Grundstück“, egal, wer Eigentümer sei. Beim Kauf sei es „ratsam, sich vom Verkäufer eine Bescheinigung der Kommune vorlegen zu lassen, dass keine öffentlichen Lasten rückständig“ seien. Klute erfährt zudem: Bei den Lasten handele es sich um Abwassergebühren.

Der Engeraner sieht ein, dass er vielleicht den Fehler gemacht habe, sich diese Bescheinigung von der Gemeinde nicht habe geben zu lassen.



Der Engeraner Detlef Klute ist mit dem Vorgehen der Gemeinde Hiddenhausen nicht einverstanden. Foto: Andreas Sundermeier

Und so überwies er die 180,07 Euro. Den Rest beglich er nicht. „Denn die Nebenkosten hätten ja gar nicht entstehen müssen, wenn sich die Gemeinde sofort an mich gewandt hätte. Dass ich der neue Besitzer bin, hätte die Gemeinde in ihren eigenen Unterlagen schnell ermitteln können.“

Klute: „Den Rest von 135,94 Euro müssen die einklagen“, sagt er. Und wartet auf eine Reaktion der Gemeinde Hiddenhausen.

Die wird kommen. Das sagt die zuständige stellvertretende Amtsleiterin der Gemeinde Hiddenhausen. Sie bezieht sich dabei explizit nicht auf den vorliegenden Fall, „denn dazu sage ich aus Datenschutzgründen natürlich nichts.“ Aber: Wenn ein Fall exemplarisch so vorliege, dann erhalte der

Grundstücksbesitzer selbstverständlich eine Antwort. Wie die ausfallen werde, sagt sie im Vorfeld nicht.

### Der Notar könnte die Käufer informieren

Wichtig ist ihr aber: „Wir sind schon qua Gesetz dazu verpflichtet, diese Maßnahmen einzuleiten.“ Und: Die wenigsten Hauskäufer wüssten, dass der privatrechtliche Vertrag mit dem Verkäufer die öffentlichen Lasten – wie zum Beispiel die Grundsteuer oder auch Abwasserkosten – nicht beinhalten müsste. Die Fachfrau sagt: „Schön wäre es, wenn der Notar den Käufer beim Kauf auf die Möglichkeit hinweisen könnte, sich bei der Kommune nach den öffentlichen Lasten zu erkundigen.“

## Abendgottesdienst in Spenge

**Spenge.** Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Spenge lädt für Samstag, 20. April, um 18 Uhr, zum Abendgottesdienst in die Pauluskirche in Lenzinghausen ein. „Hallo Lieblingmensch“ heißt das Motto und setzt das Nachdenken über die Jahreslosung „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“ fort.

Die biblische Erzählung an diesem Abend führt hinein in eine Geschichte voller unerwarteter Wendungen. Eine Frau sucht Essensreste, um ihre Schwiegermutter zu ernähren. Menschen fliehen wegen Hungersnot ins Ausland. Religiöse Menschen sind hartherzig auf ihren Wohlstand bedacht. Eine ältere Frau gibt einer jüngeren eine Anleitung zu erotischer Verführung. Ein Verwandter verweigert seinem Vetter das Brot – aus welchem Buch der Bibel stammt die Erzählung?